

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
In Verbindung mit unsern Ausgaben: bei Zustellung ins Haus durch unsere Boten oder in
der Stadt auf dem Wege über unsern Boten; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.
Beleggeb. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags
— Redigiert unsere Originalmitteilungen ist nur mit deutlicher Unterschrift gezeichnet
— Für Abgabe unregelmäßiger Einlagen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für Werbung nach
Umgebung 10 Pf. Feinste Anzeigen 20 Pf. auswärtsige nach
20 Pf. im Postamt 40 Pf. Bei komplizierter Satz einwöchentliche Anzeigen
Gesäß für Einzelbeilagen nach Vereinbarung für Nachdruckungen und Übersetzungen
besondere Berechnung, nach ausdrückl. mit Vorzugswort
Anzeigen bis 1. Jahres 9 Pf. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr 168

Donnerstag den 21. Juli 1910.

37. Jahrg.

Die Tätigkeit des preussischen Abgeordnetenhauses.

Vom Abg. DeLius, Halle a. S.

Trotz der sommerlichen Ferienzeit herrscht allerorten reges politisches Leben. Die preussische Wahlreform ist noch immer das Gesprächsthema nicht nur in Preußen, und schon wird die Frage nach der neuen Wahlreform immer lauter. Da ist es ganz interessant einmal zu untersuchen, was denn das Haus der Abgeordneten in der letzten Session geleistet hat, besonders, da die Wähler mit Recht Preussenshaft fordern.

Der preussische Landtag wurde bekanntlich in diesem Jahre sehr spät einberufen. Man kann nicht gerade behaupten, daß das ein Vorteil für das Land war, denn der Etat mußte, namentlich in seinem letzten Teile, im Eilgange erledigt werden. Ebenso blieb für die Beratung wichtiger Gesetzeswerke nicht die notwendige Zeit übrig.

Trotzdem hat das Abgeordnetenhaus insgesamt 95 Plenarsitzungen abgehalten, darunter 4 Abend-sitzungen. Die Abteilungen hielten 97, die Kommissionen 177, die Fraktionen 316, der Seniorenkonzilium 10 Sitzungen ab.

An Regierungsvorlagen sind dem Hause, einschließlich der Einzelentscheid., im ganzen 95 zugegangen. Von diesen wurden drei Gesetzesentwürfe im Herrenhause und einer im Abgeordnetenhaus nicht erledigt.

Die Kommissionen des Hauses, denen alle Vorlagen zur Vorberatung überwiesen waren, haben 28 schriftliche und 34 mündliche Berichte erstattet.

Von den verschiedenen Parteien des Hauses wurden insgesamt 8 Interpellationen eingebracht, davon sind 7 beantwortet und besprochen worden. Reich war auch die Zahl der gestellten Anträge, die nicht weniger als 64 betrug. Leider sind nur 33 davon zur Erledigung gekommen. Der vorzeitige Schluß der Session ließ 31 Anträge unerledigt. Manche derselben werden unzweifelhaft in der nächsten Session wieder kommen. So namentlich auch die fortschrittlichen Anträge auf Regelung der gesamten Arbeitsverhältnisse der Staatsarbeiter, anderweitige Handhabung der Steuererleichterung und Reformierung der Staats-einkommensteuereinschätzungsbekörden, der Ministerverantwortlichkeit u. dgl. Diese Materien hätten wohl eine Erledigung verdient. Denn sie sind von je einschneidender Bedeutung für weite Kreise unseres Volkes, daß eine eingehende Behandlung durchaus notwendig ist.

Haben schon die gestellten Anträge eine recht stiefmütterliche Behandlung erfahren — auch von den im Plenum noch verhandelten wurde ein gut Teil nur im Randsch erledigt, so sind die zahlreichen Petenten noch schlechter weggekommen, die sich in irgendeiner Angelegenheit an das Abgeordnetenhaus gewandt hatten. Nicht weniger als 1804 Petitionen waren dem Hause eingereicht worden. Manche mag ja überflüssig sein. Nicht weniger als 204 wurden daher auch als nicht geeignet zur Erörterung im Plenum erachtet. Denn vielfach besteht der Inhalt der Eingaben aus allerlei Vorwürfen, die sich bei näherer Betrachtung als un-aussprechbar erweisen oder aus Anklagen gegen einzelne Behörden und Beamten, die zum mindesten sehr übertrieben oder gar ungerechtfertigt sind. Bestritten kann aber nicht werden, daß viele Petitionen äußerst wertvolle Anregungen enthalten oder gar Mißstände klären, die dringend der Abhilfe bedürfen. Da ist es denn sehr bedauerlich, wenn diesen Petitionen nicht die Beachtung geschenkt wird, die sie beanspruchen können. Geradezu als ein Mißstand wird die Nichterledigung von insgesamt 438 Petitionen empfunden. Mancher Petent muß nun schon zum zweiten, dritten Male in lapidarer Kürze vom Bureau des Hauses erfahren, daß seine Eingabe wieder unter den Tisch gefallen ist. Mir scheint es eine der vornehmsten Aufgaben der Volksvertretung zu sein, das Vertrauen der Staatsbürger zu den Parlamenten zu erhalten und zu stärken. Dies

geschieht, wenn man die Petitionen so stiefmütterlich behandelt, kann bezweifelt werden.

Von den erledigten Petitionen wurden 475 der königlichen Staatsregierung überwiesen und 128 durch Annahme von Gegenentwürfen, Resolutionen usw. für erledigt erklärt. Bei 555 wurde Übergang zur Tagesordnung beschloffen.

Natürgemäß bereiten die zahlreichen Petitionen den verschiedenen Kommissionen des Hauses viel Arbeit. Lassen doch die Eingaben fast immer an Sachlichkeit zu wünschen übrig. In großer Unverständlichkeit und Breite werden häufig die nebenwichtigen Sachen behandelt, und der Kernpunkt der ganzen Eingabe launig gestreift. Würde hier mehr Maßhalten beobachtet, manche Petition erzielte ein besseres Schicksal.

Die Fälle von Arbeitsloß, die noch beim Schluß unerledigt blieb, läßt den Wunsch aufkommen, in Zukunft den Landtag nicht wieder so spät einzuberufen. Das Volk kann verlangen, daß gründliche Arbeit im Parlamente geleistet wird. Es hat nicht nötig, sich mit der Last der Arbeit abfinden zu lassen, daß durch den Schluß der Session über berechtigte Wünsche und Beschwerden, die oft den Lebensnerv weiter Kreise treffen, faktisch und zur Tagesordnung übergegangen wird.

Prinzipielle Ausführungen

macht der „Vorwärts“ in seiner letzten Sonntagsnummer aus Anlaß seines scharfen Artikels über die tschechischen Kadetten. Er habe es vorher gewünscht, daß seine offene Darstellung der sozialdemokratischen und republikanischen Überzeugung von der reaktionären Presse für ihre Sammlungspolitik ausgenutzt werden würde; aber er habe diese Ausnutzung wirklich im vollen Bewußtsein der Verantwortlichkeit des sozialdemokratischen Programms in den Vordergrund gestellt.

Wir müssen natürlich, so fährt der „Vorwärts“ fort, daß bei den nächsten Reichstagswahlen nicht die Entscheidung über die Herrschaft des Bürgerturns fallen wird; wir geben ohne weiteres zu, daß es sich nur um die, an sich allerdings sehr bedeutsame Frage nach den Formen, in denen diese Herrschaft ausgeübt wird, und nach den Schichten, die sie ausüben, handeln kann. Wir halten es für ein wichtiges Interesse des Proletariats, alles zu tun, was die liberal-feudale Reaktion schwächt und innerhalb der Grenzen, die durch das proletarische Interesse gezogen sind und wozu auch die volle Selbstständigkeit der sozialdemokratischen Aktion bei den Hauptwahlen gehört, bereit, die bürgerlichen Gegner der Reaktion zu unterstützen. Aber es hieße, das proletarische Interesse auf schwerste Schäden, wenn wir irgendwie unsere Endziele verfehlen oder abschwächen wollten. Davon kann keine Rede sein und dazu ist auch unsere Überzeugung nach in der Gesamtpartei keine Neigung. Die bürgerlichen liberalen Parteien müssen und schon als das nehmen, was wir sind: die Verehrer der Emanzipation des Proletariats, dessen Endziel ist die Erringung der vollen Demokratie, die nur die republikanische Staatsform gewährt und die Erziehung der kapitalistischen Produktionsweise durch die sozialistische. Wirkliche Liberale und das sozialistische Proletariat können zusammen ein Stück der Wirklichkeit frei machen, die heute von der Reaktion verlegt ist. Danach trennen sich unsere Wege wieder vollkommen. Will der Liberalismus diese gemeinsame Arbeit verrichten, gut. Aber wir opfern deswegen auch nicht ein Zehntel unseres Programms oder unserer Propaganda- und Agitationsfreiheit. Verlagt der Liberalismus, so werden wir unsere Arbeit allein verrichten müssen. Wir verhehlen auch dies nicht, daß die Erringung der Demokratie letzten Endes nach unserer Überzeugung den proletarischen Emanzipationskampf gewaltig fördern wird und nicht den Liberalismus. Die Liberalen sind der entgegengelegten Überzeugung. Dem Entschiede darüber wird die Geschichte fällen. Wir sind eine demokratische Partei und eine Partei der Volksmassen. Diese müssen stets wissen, um was es sich handelt, um

mit ganzem Bewußtsein und voller Verantwortlichkeit selbst ihre Politik bestimmen zu können. Deshalb halten wir jede Verschlingung unserer Ziele für die verheerendste Politik und wollen nie anders scheinen als wir sind und bleiben: die Partei des und eine Partei der Freiheit kämpfenden arbeitenden Volkes.

Das „Weltparlament“

die Interparlamentarische Friedenskonferenz, wird vom 30. August bis 1. September in Brüssel tagen. Vertreter aus fast allen Kulturstaaten haben ihre Erscheinen zugesagt. Auch die türkische, japanische und persische Volksvertretung unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten. Die zu behandelnden Gegenstände betreffen vorwiegend das internationale Seerecht. Ein belgisches Parlamentariermitglied, Louis Franck, wird die Ratifikation der Beschlüsse der letzten Londoner Seerechtskonferenz empfehlen. Der Österreicher Baron von Piener denkt, gemäß einer Anregung des Staatssekretärs der Vereinigten Staaten von Amerika, Mr. Katz, die Schaffung eines ständigen Schiedsgerichtshofs neben dem internationalen Tribunal oder der Übertragung der Schiedsgerichtsfunktion an den letzteren zu erörtern. Von deutscher Seite ist der Abgeordnete Dr. Pachnide zum Referenten über das bisher noch wenig behandelte Thema „Neutralisation der Meereengen und der interozeanischen Kanäle“ bestimmt. Außerdem stehen Fragen des Status und der Zusammenfassung der obersten Instanz der Union auf der Tagesordnung. Der sich über den ganzen Erdball erstreckenden interparlamentarischen Organismus gehören lediglich Parlamentarier an oder solche, die Parlamentarier gewesen sind. Ihr Zweck ist die Fortbildung des Völkerrechts, die Anbahnung von Verträgen und Einrichtungen, welche der Aufrechterhaltung der Völkerfriedens dienen. Sie leisten damit für die Diplomatenkonferenzen wertvolle Vorarbeiten und erfreuen sich eines immer wachsenden Einflusses.

Politische Uebersicht.

Frankreich Präsident Fallières empfing dieser Tage den Marquis of Northampton, der die Thronbesteigung George V. zur Kenntnis brachte. Hierbei betonte er, König Georg werde sich glücklich schätzen, das herliche Einverständnis zwischen Frankreich und England anzubauen und wachsen zu sehen. Fallières erklärte, die französische Regierung werde nichts außer Acht lassen, um dieses Einverständnis unablässig zu kräftigen. — Der französische Sozialistenkongress, der die Vorarbeiten für den nächsten internationalen Kongress in Kopenhagen zu befragen hat, trat am Freitag zusammen. Die wichtigste Angelegenheit, die Beziehungen zwischen den Kooperativ-Bereinen und den politischen Vereinen, wurde nach der „Weser-Ztg.“ vorläufig zurückgestellt, da sie eine sehr eingehende Erörterung erfordert. Zu der Frage des internationalen Schiedsgerichts, bei der Reichspräsident Wallant das sofortige Einschreiten des internationalen sozialistischen Bureaus im Falle eines Konflikts zwischen zwei Nationen empfahl, bemerkte Jules Buerde, daß dieses Einmütigen des internationalen Bureaus den Tod der sozialistischen Partei in den beiden im Haber liegenden Ländern nach sich ziehen müßte. Der Kongress beschloß deshalb, daß das Einschreiten der internationalen Bureaus nur auf den ausdrücklichen Wunsch eines der an dem Kongreß beteiligten Proletariate zu erfolgen habe. Nach einer scharfen Beurteilung der Bundesfrage, besonders für politische Bewegungen, wie sie in Russland und Polen gehandhabt wird, kam es bei der Frage der Überführung zu einem sehr heftigen Zusammenstoß zwischen den politischen Sozialisten und den Heroldisten. Die letzteren erlangten die Notwendigkeit an, die sozialistischen Bemühungen vollständig zu fördern, allein die Sozialisten erklärten, daß das Schiedsgericht vom Gang für einen Schwund und empfahlen für den Fall eines Krieges die Fortsetzung und die Empörung. Ihre Theorie wurde aber mit 293 gegen 34 Stimmen von dem Kongreß verworfen.

England. In Newcastle of Tyne (Schottland) haben alle Angehörigen des großen Götterabends die Arbeit eingestellt. Nach einer Massenversammlung von Bahnangestellten in Gateshead wurde angekündigt, daß sich der Streik auf Sunderland, Newcastle und Wigan ausgedehnt habe. Dem Beschlusse nach ist die Arbeitseinstellung auf die Behandlung der Angehörigen seitens der Beamten zurückzuführen.

Norwegen. Die Spitzbergenkonferenz ist durch ein Dienstag in Christiania begonnen. Norwegen ist bündig dem

Seit Jahren ist ich an quälender

Schlaflos-

heit, meine Nerven u. mein Körper waren so herunter, daß ich etwas der Besserung nahe war. Ich konnte nicht arbeiten, nach Essen mein Zustand war erschreckend. Nur bei dem Namen dieses Mittels wurde ich erleichtert. **Richard Selmar's** **Wundermittel Schlaflosheit** (Voll-Wies-Banane-Nachtschattelle). Die bewundernde u. fröhliche Wirkung dieses Heilmittels merkte ich sofort, und schon nach wenigen Wochen kam auch der besehrte Schlaf wieder. Ich trinke **Richard Selmar's Wundermittel** seit 4 Monaten, habe seit langem wieder glänzenden Appetit u. Hülle mich so gesund, frisch u. froh, wie nie zuvor. **Richard Selmar's** Mittel empf. **Richard Selmar**, in d. Apotheke, und bei **Wid. Apper und Aehn. Nichte.**

Manufaktur

hält stets vorräthig und empfiehlt billigst
Verlag
des „Merseburger Correspondent“.



Hosentanz
den Monat lang haben wir Ihnen
genau das hier besten und billigen
Hosentanzes. **Die Hülfe**, **Ver-**
antwortung in **Leipzig** **Zeitung**,
Bl. d. Z. Diese **Zeitung** ist
wichtigste beim **Hosentanz**
und bei der **Zeit** nur **2,12 Mk.**, dabei
schon so sich durch **billigste**
Hosentanz an **gehöriger** **Un-**
terstützung und **Bildungs**
aus. **Verantwortung** die **Hülfe** an **so**
besten **Hosentanz** **Leipzig**!
Die Hülfe **Leipzig**.

Wückenschutz,

Tuben 0,60 Mk., Insektenvertilger, nach-
leuchtend 0,25 Mk., Insektenpulver, ge-
röntert wertvoll, empfiehlt die
Dom-Apotheke.

Donnerstag

Von heute ab

neue Kartoffeln.

H. Kretschmar, Weiße Mauer 1.

Alle Inserate

für auswärtige Zeitungen

besorgt schnell und ohne Aufschlag

„Merseburger Correspondent“.

Abt. Annoncen-Expedition.

Lederhandlung
Gebrüder Becker
Breite Strasse 4.
Sohlleder-
und Oberleder-
Ausschnitt.
- Schäftelager. -
Schuhmacher-
Bedarfs-Artikel.

Zur Ernte!

Patent-Ernteseile

(Garden-Schnellbinder) aus Ind. Pat. 10
bis 12 Jahre lang verwendbar, daher billiger
als Strohschiffel, sowie alle Sorten

Bindegarne

für Nähmaschinen offeriert billigt
Gustav Fuss, Gotthardstr. 46.
Fernr. 201

Nähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmolestraße 14.

Empfehle meiner verehrlichen Kundenschaft angelegent-
lich
MAGGI'S Würze
in allen Fleischgerichten und auch nachgefüllt.
Richard Selmar, Burgstraße 22.

Merseburger Spar- und Bauverein.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Vermögens - Bilanz

am
Schlusse des 11. Geschäftsjahres — 31. März 1910.

Aktiva.	Mk. Pf.	Passiva.	Mk. Pf.
Kassa-Konto	441 91	Geschäftsanteil-Konto	22 452 65
Hinterlegungen (Bankguthab.)	561 89	Reservefonds-Konto	2 792 78
Grundstück-Konto	149 503 89	Sparrenten-Konto	476 59
Käufer-Konto		Anleihen-Konto	119 556 95
Utenilien- und Geschäfts-In- ventar-Konto	781 84	Hilfsreservefonds- (Erneu- rungsfonds-) Konto	4 068 47
		Reingewinn	
		Rehdoort a 1908/09	636,88
		Gewinn aus 1909/10	13'9,81
			1 945 64
	151 298 03		151 298 08

Mitgliederbewegung
Zahl der Mitglieder am 1 April 1909 103
Zugang bis Ende März 1910 5
Am 31. März 1910 ausgehoben infolge Tod, Verzug
und Aufhändigung 6

Mitgliedbestand Ende März 1910 102 Mitglieder.

Die Haftsumme sämtlicher Mitglieder betrug am
Schlusse des Geschäftsjahres 1909/10 29 000 Mk.
gegen 28 200 Mk.

im Vorjahre. Die Haftsumme hat sich mithin um 800 Mk. erhöht.
Das Geschäftsguthaben hat sich erhöht um 1500 Mk. 96 Pf.
Merseburg, den 18. Juli 1910.

Der Vorstand.
E. Bodemann. Leibling. Kleindienst. Walter. Hädicke.

Consum-Verein zu Merseburg u. Umgegend,

E. S. m. b. S.
Der organisierte Consum regelt die planlose Produktion!

Wir empfehlen unsere entsprechend den billigeren Getreide- und Mehlpreisen im
Gewicht erheblich erhöhten

Bäckerei-Produkte.

Reines Roggenbrot sowie alle Sorten Weigebäck in laubekter und schmackvoller
Herstellung. Gleichzeitig empfehlen unsern werthen Mitgliedern, ihre Kohlenbestellungen
recht bald bei den Lagerpatern angeben zu wollen, da Preissteigerung in Aussicht
steht. Wir liefern!

Pa. Luckenauer Press-Tort. pro 1000 12,50 Mk.,
Luckenauer Briketts, pro Ztr. 0,65 Mk.,
Gäelle- u. Kleeblatt-Briketts, 0,60 Mk.

frei Gefäß mit Marken. **Der Vorstand.**

Sonntag den 24. Juli, von nachm. 3 Uhr ab,

Sommerfest,

Ober-Bairisches Volksfest
im Stadtkasino Casino
zum Besten unseres Lustbad- und Gartenfonds.
Freunde und Gönner unserer Sache, welche mit
Karten übersehen sind, laden wir hierdurch freundlich ein
E. V. **Der Vorstand.**

FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER
von höchster
Vollendung.
PARIS 1900
GRAND PRIX.
Wanderer
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung
von H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Die neuesten Modelle sind angekommen.

Donnerstag

Schlachtfest.

Paul Kulicke,
Telef. 336. Lindenstrasse 19, Ecke Karlstr.

Tivoli - Theater.

Freitag den 23. Juli, Anfang 8 1/4 Uhr.
Neu einstudiert!

Großstadtluft

Lustspiel in 4 Akten von Rodolbng.
Gewöhnliche Breite. Pausenbilltets nützlich.

Reisekörbe!

4,25, 5,30, 6,20, 7,40, 8,50 ufm.
Otto Müller, Weissenkeller Str. 21.

Für Kinder

ist die beste Kinderseife da ängstlich mild
und wohltuend für die empfindlichste Haut:
Bergmann's Buttermilch-Seife
von **Bergmann & Co., Kadeben.**
1 St. 30 Pf. bei: **W. Fuhrmann, Jungb.**
Bergb. Reih. Nichte.

Metall- u. Kautschukstempel
für Behörden und Privats
liefert
Geirr. Seffert
Merseburg, Rodmarkt 2.

Neue saure Gurken,

Galtenser, 2 Stk. 15 Pf.,
empfiehlt **Emil Wolff, Rogmarkt.**

Karte von Merseburg und Umgegend,

vorzügliche Begeartete für Wanderer und
Radsfahrer, verkauft a Stück 50 Pf.
Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Zum alten Dessauer.

Heute **Schlachtfest.**

Deutscher Kaiser.

Heute **Donnerstag Schlachtfest.**

Täglich 15—20 Mart

können Herzen erheben, welche patriotisch
geschlichte Pferddecken und Regen-
mäntel an Privatleute verkaufen wollen. Offerten
nach **St. Gladbach** **Wohlfarber A. 10.**

Witze, vierziger Jahre, mit 10 000 Mk.
Vermögen.

sucht Bekanntschaft zwecks Heirat.
Beamter oder Privatmann bevorzugt. Off.
unter **A Z** **Wohlfarber Merseburg**

Mehrere Arbeiter

werden sofort eingestellt
B. Löther Sand 34.

Ein Knecht

wird gesucht
Witzau Nr. 7.

Ein Knecht

zum sofortigen Eintritt gesucht
Witzau Nr. 24.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen
jung. tücht. Lithographen.

C. W. Julius Blanke & Co.,
G. m. b. S.

2 Frauen zur Erntearbeit

somit gesucht. **Fr Bohle, Sand 2.**
Junges lauberes Mädchen als

Aufwartung

für den ganzen Tag per 1. August gesucht
Gotthardstr. 33, part. r.

Aufwartung

ein fröhliches -munter Mädchen als
Eindeckstr. 8.

Eine Brille verloren.

Gegen Belohnung abzugeben
Lobigauer Str. 29, 1 Tr.

Verloren

1 schwarzer Sammgürtel mit altbild Ver-
schluß von der Dornische bis Eisenbahn-
straße. Bitte gegen Belohnung Eisen-
bahnstraße 3 abzugeben.

Dierzu eine Beilage.

Vor vierzig Jahren,

wie sah es doch da aus im deutschen Vaterlande! Das waren schlimme Tage, und die Erinnerung an sie taucht gewiss bei manchem von den älteren unserer Leser jetzt wieder auf, an die Tage, so groß und herrlich, so besitzergreifend, so opfernd, wie es seit 1813 keine wieder gegeben hat. Wir waren damals noch Knaben, und bitter schmerzte es uns, daß wir zu Hause bleiben mußten, während man die von unseren Kameraden, älter, wie sie waren, mitgehen durften in den heiligen Krieg. Man lebte in einer ununterbrochenen Spannung und Aufregung, die für Gebanten an andere Dinge gar keinen Raum ließ. Noch nie war ein so innerlicher Hing an den künftigen Sieg herabgedrungen, als in diesen Julitagen. Wir ahnten nichts böses. Viele Familien waren vereint, und wir anderen genossen unsere schönen Ferien. Da mit einem Male erlöschten von jenseits des Rheins drohende Worte. Frankreich hätte sich belehigt, in seinem Interesse verlegt, weil ein Nachbarvolk sich einen Züchten nach seinem Wohlgefallen ausfinden wollte. Und das heißt Krieg? Krieg nicht etwa mit jenem Volke, sondern mit uns, die die ganze Sache nichts anging? Wir glaubten zu träumen. Aber nein. Immer lauter wurde das Getöse da drüben, immer wider das Geschrei: Rache für Sabona. Als ob die Franzosen die Befestigung von Königgrätz gemein wären. Noch einmal schloß es, als sei die Gefahr beschworen. Der Höhenverlauf verzichtete, und nun schlen der geringste Vorwand zum Kriege verschunden. Wie freuten uns. Aber wie empörte sich jedes deutsche Herz diesseits und jenseits des Rheins, als wir hörten, mit welcher Frechheit an unsern König ein demütigendes Ansuchen gestellt war, und wie freuten wir uns der widerwilligen Antwort. Und als nun die Nachricht eintraf, die französische Kammer habe die Vollmachtung beschlossen, da verlornte zwar niemand den Ernst der Lage, aber trotz war man doch, daß endlich die Gegenstände von den Schiedsrichtern, die die beiden Gegenseiten heimzusagen. Besonders die Jugend war begeistert. Den ganzen Tag sang man die Märsche an Rhein, und seine freie Zeit brachte man auf dem Schloßberg zu, wo Tag und Nacht die Regimenter durchstamen. Mit Jubel wurden sie empfangen, mit dem besten Geiste und getränkt, was man hatte, und mit tausend Wünschen für Sieg und Heimgkehr ließ man sie ziehen. Dann zogen die eigenen Truppen aus dem Schloßberg. Unsig Klang es, das Aufschrei: Auf! Ich denn, muß! Ich denn zum Schilde hinaus, oder man die Erde würde dabei gewint, von Eltern und Kindern, von Gattinnen und Geschwistern, und auch manchem tapferen Krieger war wohl erst und noch um das Herz. Wieleicht war's ein Abschied für immer. Noch sah ich ihn, den langen schwarzhaarigen Kampfmann, wie er an der Spitze seiner Kompanie zum Vorstoß aufzog. Ich komme wieder, sagte er, ich habe viel Gläubiger, die mich nicht belien. Er ist aber nicht wiedergekommen. Wir Zurückbleibenden aber feierten einen Fuß- und Betttag. Wie waren die Mädchen so voll, nie die Gebote so heilig und innig. Ein Sonntag war es dann, als der König durchkam. Nur wenige Minuten hatte der Zug Aufenthalt. Schiffsrudersoll wurde er von weitem und geistlich in Begleitung begrüßt, und erst schaute mit dem Gefolge an den Ufern. Ich sah einen mollenen Hurraufen und Ausrufesentönen glühte ihn zum Abschied, das sich erneute, als durch ein der nächsten Feinde Bismarcks genaltige Gesicht sichtbar wurde. Befehlen hielt er sich im Hintergrunde. Dann aber kamen böse Nachrichten, Gerüchte von gemannenen Schloßbergen der Franzosen, die über Belgien verbreitet wurden. Das Geschicks sollte darauf hier Paß über Kopf, ohne Refieren an den Rhein geworfen worden sein. Gott lob, daß die Gerüchte falsch waren. Und endlich, endlich, nach fast drei Wochen ängstlichen Wartens (66 hatte uns verordnet) kam die erste Siegesbotschaft von Weissenburg. Da atmete alles auf und unendlicher Jubel erfüllte die Herzen. Da haben die Seifenleder gute Gelegenheiten gemacht, denn am Abend illuminierte alles. Auch das künste dann war nicht ohne Bedeutung. Damals gab es allerdings nur wenige Sozialdemokraten. Damals liebte man noch sein Vaterland. Da man gerne mit eben solcher Begeisterung in den Krieg ziehen, mit ebensolcher Ausnahmlosigkeit deutsche Siege begrüßen würde? Wir waren es nicht zu besampfen, denn es gibt heutzutage viel osterlandloses Geseindel.

Deutschland.

(Von der Kieler Werkverwaltungen) wird berichtet: Der Marine Ober-Intendantur hat Wehlich ist von der Disfektion nach Kiel verlegt worden, während der aus dem Prozeß bekannte Minister Freylich der Verwaltung in Wilhelmshaven zugewelt worden ist. An seine Stelle tritt Intendanturarzt v. Hertlein als neuer Abteilungsvoostand. Der Beamtenland der Kieler Werk versagt jetzt außer fünf Abteilungsvooständen einen Magazin Direktor, fünf Rentanten, siebenundzwanzig Verwaltungsfreistatler, einen Werkregistrator, zwei Werkbetriebssekretäre, achtunddreißig Werkführer und einen Kassesekretär. Insgesamt achtzig Beamte.

(Bildung eines internationalen Schiedsgerichts.) Die Verhandlungen des russisch-deutschen Rechtsfalls Kellfeld vor dem russischen Gerichtshof zur Entscheidung der Kompenzionsfälle haben von neuem die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß dann, wenn ein Privater mit einem auswärtigen Staat in rechtliche Beziehung tritt, alle Befehle des Privatrechts, des Prozeßrechts und des Vollstreckungsrechts verfallen, da die herrschende Meinung in Theorie und Praxis davon ausgeht, daß kein Staat der Gerichtsbarkeit eines anderen Staates unterworfen sei. Die Akltefen der Kaufmannschaft von Berlin sind der Ansicht, daß dieser Zustand den praktischen Bedürfnissen des modernen Weltverkehrs nicht entspricht. Mit den

allgemeinen Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit befinde sich vielmehr weit eher die Auffassung namhafter Juristen in Einklang, daß der Staat bezüglich aller Streitigkeiten in Privatsachen, in denen er nicht als Träger des Hoheitsrechtes, sondern als Träger von Vermögensrechten auftritt, entsprechend seiner privatrechtlichen Eigenchaft als Zivilus, namentlich als Betreiber von Eisenbahnen, Fabriken und sonstigen Unternehmungen, der fremden Gerichtsbarkeit im Auslande unterstehe. In Anbetracht dieser beiden sich einander widersprechenden Auffassungen unterstehen die Akltefen der Kaufmannschaft von Berlin den in der Theorie des Völkerrichts seitens mehrfach aufgestellten Vorklage (vergl. z. B. Meili S. 75 der von dem russischen Rechtsanwalt C. v. Dynowetz herausgegebenen Sammlung von Gutachten über die „Unzulässigkeit einer Zwangsvollstreckung gegen unläubige Staaten“; Freund, der Schiedsrichter gegenüber auswärtigen Schuldnerstaaten S. 51; Nippold, Frankfurter Zeitung vom 27. Januar 1910, erstes Morgenblatt), daß — etwa in Anbetracht der Haager Schiedsgerichtskvention — ein internationaler Schiedsgerichtshof für Streitigkeiten zwischen Privatpersonen und Staaten eingerichtet werde. Dementsprechend beschließen die Akltefen der Kaufmannschaft von Berlin in ihrer Sitzung vom 14. Juli, an den Reichskanzler eine Eingabe zu richten, in welcher die Gründe werden, bei den einzelnen Kulturstaaten anzuregen, daß dieselben sich einer derartigen internationalen Schiedsgerichtsbarkeit unterwerfen.

(Bei antijemitschen Festen) steigt es immer recht heuchel auszugehen. Wenn ein richtiger Antijemismus immer einige Liter Bier im Leibe haben, che er begeistert wird. In Rinteln, wo der letzte antijemitsche Kummel stattfand, gab es zudem in Ströden, so daß der ganze antijemitsche Heerband, den man zu diesem „niederländischen Schaumburger Volksfeste“ geleidet hatte, im Schmutz waten mußte. Aber das ist ja alte liebe antijemitsche Gewohnheit. Zum Feste feiern sind die Feinde immer bereit, ob gleich sie dem Bette jeden Bissen im Munde vernecken haben. Der Liebermann von Sonnenberg, der mit fünf Geschwimmten seinerzeit die Erbfeindschaft zu Fall brachte, war höchlichst erschienen und weiterte gegen den Freisinn, den er in hebräischer Weise mit der Sozialdemokratie gleichstellte. Und der Generalmajor v. Ditturich, der preussischer Landtagsabgeordneter ist, erklärte offen, daß ihm gegenwärtig die Sozialdemokratie fast noch lieber wäre. Natürlich, die Sozialdemokratie können die Herren ja mit der revolutionären Phrase abtun. Der Freisinn aber kämpft mit dem Junkertum auf dem Boden derselben bürgerlichen Gesellschaft. Daher fehlen den Reaktionen alle Angriffspunkte gegen den Fortschritt, weil dieser Freiheit und Toleranz und gleiches Recht für Alle im Volke fordert. Darum der ohnmächtige Grimm der Junker und ihrer Helfer.

(Die gewerkschaftlichen Kämpfe) der großen Arbeiterorganisationen werden lieber immer noch in recht unwürdiger Art geführt. Besonders die Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften werden von rechts und links angeeindert. Der „Gewerksverein“ charakterisiert diese Kämpfe wie folgt: „In den christlichen Fachorganen und auch in zahlreichen Zentrumsblättern kann man fast täglich Schimpf und Schmäharzel finden. In Süddeutschland und besonders in Württemberg werden von den Christlichen Verwaltungen einzuweisen, in denen ihre Sekretäre die Eisenbahner ausfordern, „aus den nur geringen Einflüssen habenden Hirsch-Duncker'schen“ auszutreten. Wo unsere Kollegen ihnen entgegenzutreten wollen, da versagt man ihnen das Wort oder macht sie durch Rabauk unndot. Das ist christliche Kampfesweise! Ähnlich treiben es die „Freien“, die den Christlichen allerdings in der Brutalität mitstens über sind.“ — Mit den „Freien“ sind die auf sozialdemokratischem Boden stehenden Gewerkschaften gemeint.

(Über Unruhen im Hinterland von Kamerun) hat nach den „Berl. Neuell. Nachr.“ erste Privatnachrichten in Berlin eingetroffen. Die Station Dume sei zweimal angegriffen worden, die Besatzung habe sich zurückziehen müssen. Es heißt dann weiter: „Zahmeister Arnold ist verwundet worden. Wie es um die Faktoreien steht konnten wir nicht erfahren. Major Dominik ist mit 120 Mann nach Dume abmarschiert, und er hält die Sache für sehr ernstlich. Die Firmen werden sich an den Gouverneur wenden, damit erste Maßregeln ergriffen werden, denn Abong Wang wird von Dume abgeschloffen und es gibt dann keine Verbindung mit den Plätzen Ngilabo bis Delele. Außerdem ist es wahrscheinlich, daß die Kasas nach Verua losgeschlagen, und sind wir dann total aufgeworren. Abong Wang

steht ebenfalls isoliert da. Es stehen dort oben Menschenleben und von allen Fiktionen Millionen auf dem Spiel. — Die amtliche Mitteilung wird hoffentlich nicht ausbleiben.

(Ergebnisse der Diamantenjagd bei Cap Crok.) Die „Deutsch-Südwestf. Zg.“ vom 18. Juni berichtet: „Nunmehr ist auch die letzte der von Swatopland aus nach Cap Crok entsandten Schürfscharen zurückgekehrt. Welch alles überig ist auch hier ergebnislos verlaufen und damit Swatopland um eine Entdeckung reicher. Wenn auch die geologischen Vorbereitungen für das Vorhandensein von Diamanten bei Cap Crok gegeben erschienen, so löst doch die Auffindung des unmaßlich zu einer gewissen Bestimmtheit gelangten, nahezu 3/4 Karatigen gelben Diamanten auch noch nach Rückkehr der Schürfer und Untersuchungspositionen jeder Vermutung über die Herkunft des Steines Tür und Tor offen. Daß der Diamant auf medonischen Wege an seinen Fundort gelangt ist, darf zwar mit Sicherheit angenommen werden; ob aber Menschenhand dabei im Spiele war, oder ein Tier — es ist Wasser, Weide und Wild in der Nähe — dabei mitgewirkt hat, wird wohl so bald nicht aufgeklärt werden.“

(Aus den Kämpfen.) Der Besatzung De Mann hat in Adamau bei Bidjar in Kamerun (100 Kilometer nördlich Garua an der französischen Grenze) sehr ausgedehnte Marmlager entdeckt. Es handelt sich meist um idobantigen, reinweißen daneben aber auch um grauen Marmor. Für Bildhauerwerke erseht erseher bei seiner gleichmäßigen Farbe, seiner Durchsichtigkeit und seinen guten Bruch hervorragend geeignet. Marmorarbeiten mit Boden zur weiteren Untersuchung befinden sich auf dem Transport. Im Ort und Stelle könnte der Marmor zu Gangweiden, ferner zur Aufbereitung, sowohl als Ersatz für Zement als auch zur Dichtung Verwendung finden; in letzterer Eigenchaft ist er besonders für die in Adamau beschäftigte Zabaalatur von Wichtigkeit. Das Lager in findet sich unweit des Was Ue, eines schiffbaren Nebenflusses des Wele, so daß Abtransport zum Meer auf dem Wele bis zum Meer möglich ist. Allerdings ist die Schiffbarkeit des Flußweges besonders im Oberlauf des Wele mit seinen Nebenflüssen auf kurze Zeit des Jahres beschränkt.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 19. Juli. Hier starb der Direktor der Hallischen Aktienbrauerei Martin Schneider. Der Verstorbene war nach Mitglied des Aufsichtsrats und Obmann der Bezirksgruppe Halle im Brauereiberein Leipzig. — Ein Kinematographenbesitzer, der von Leipzig nach Halle fuhr, hatte zwei große Viechtumschläge mit Wertpapieren über 8000 Mark in das Netz eines Abteils in Klasse gelegt. Als er in Halle ausstieg, ließ er die Couverts liegen, die dann bereitet, wie durch Wahnsinnige selbstgefällig wurde, in Könnern verschwunden waren. Es besteht der Verdacht, daß ein Fahrgast, der ebenfalls in Halle ausgestiegen ist, den Leichnam des Kinematographenbesitzers bemerkt und die Wertpapiere sich angeeignet hat.

† Bad Kösen, 19. Juli. Hier wurde eine Baugesellschaft mit beschränkter Haftung begründet, die auf einem 7 Hektar großen Gelände am Gräberwerk eine Villenkolonie mit Ein- und Zweifamilienhäusern nach den Plänen des Professors Schulte Naumburg in Saaleck errichten will. — In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde für den zurückgetretenen Vanlier Krieger General Stieler von Heydelampf zum Stadtvorordneten-Vorsteher gewählt.

† Wittenberg, 18. Juli. Die leidige Unsitte, mit Schußwaffen zu spielen, hat wiederum einen beschränkten Unglücksfall herbeigeführt. Zwei junge Leute von hier im Alter von 16 Jahren namens Schröder und Brand hatten sich nach der Drißchaft Prüßlich begeben. Auf der Straße bei Pöschitz rief der letzte von erstere zu, indem er mit einem Zerzerol zielte: „Geh weg, oder ich schieße los!“ In demselben Augenblick trafte ein Schuß und traf die Schulter des Schröder. Der Betroffene mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

† Erfurt, 17. Juli. Die Direktion der Erfurter Mechanischen Schuhfabrik A. G. hat gestern ihren sämtlichen 300 Arbeitern mitteltellen lassen, daß sie am 30. Juli entlassen sind. Den Anlaß zu der Massenentlassung gab ein Konflikt mit den Zuschneidern. Ein Zuschneider hatte sich seinem vorgelegten Meister gegenüber ganz unflätig benommen und ihn mit ständigen Angriffen bedroht. Als dem Manne von der Direktion darauf gekündigt wurde, richteten sämtliche Zuschneider ihre Kündigung ein. Nachdem die Direktion beim Arbeiterratschusse gegen die Kündigung der Zuschneider rucksichtslos vorgeht geworden war, erfolgte die allgemeine Entlassung.

† Altenburg, 19. Juli. Auf schreckliche Weise ist heute nachmittag der Gastwirt und Wirtmeister Julius Rinaner ums Leben gekommen. Er wollte in seiner Werkstatt das Getriebe einer Hochdruckpumpe reparieren, glitt aus und von der rotierenden Kreisfläche wurde ihm der Kopf abgetrennt.

† Schwäge, 19. Juli. Vor einigen Wochen wurde ein Beamter des hiesigen Feuersprechamtes während eines Gewitters durch einen

Blitzstrahl betäubt. In dem Augenblicke, in dem die Dame eine Verbindung herstellen wollte, hatte der Blitzstrahl in die Außenleitung geschlagen. Während der Zustand der Verletzten im Anfang zu keinen Besorgnissen Anlaß gab, hat er sich in den letzten Tagen deartig verschlimmert. — Nähnungserschütterungen in den Armen und Beinen — daß die Dame in die Universitätsklinik zu Göttingen übergeführt werden mußte.

† Halberstadt, 19. Juli. Gestern nachmittag wurde der 7. Feuerwehr-Verbandstag der Provinz Sachsen in der großen Ausstellungshalle geschlossen. Vormittags hatten noch die geschäftlichen Verhandlungen des Verbandstages stattgefunden, denen auch Oberpräsident v. Hegel, Magdeburg beiwohnte. Eine längere Debatte entspann sich über die Frage einer Erhöhung der Leistungen der von der Feuerlöschgesellschaft Magdeburg mit gegründeten Unterlösungskasse in solchen Fällen, wo der Verunglückte der sozial-gesellschaftlichen Versicherungspflicht nicht unterliegt. Der Vorsitzende der Gesellschaft Herr v. Arnholdt sagte das größtmögliche Entgegenkommen im Rahmen der tatsächlichen Verhältnisse zu. Weiter wurde ein Antrag des Feuerwehrverbandes im Regierungsbezirk Erfurt angenommen, wonach in Ostfriesland, durch die Hochspannungs-Freileitungen geführt werden, die bestehenden Anlagen von der Höhe ab aufzufrischen, daß sie in jeder Beziehung den Vorschriften des Verbandes deutscher Elektriker entsprechen. Bei Neuanschluß von Drehmaschinen an Überlandzentralen sollen die Hochspannungsleitungen nicht bis in die Distributionsleitungen hinführen, sondern die Transformatoren müssen außerhalb derselben Aufstellung finden. Werden Hochspannungen weiter geführt, so müssen sie entweder unterirdisch oder um die Drosselschaltung herumgeführt werden.

† Jena, 18. Juli. Eine rege Bautätigkeit wird sich im kommenden Halbjahre hier entwickeln. Es sind die Errichtung einer neuen Volksschule, einer höheren Mädchenschule und einer Oberrealschule geplant. Auch die Vorbereitungen zum Bau einer großen Schlachthofanlage sind bereits im Gange. Außerdem sind noch folgende große Bauten, die Überlegung der Saaleisenbahn, Regulierung der Saaleufer und der Neubau der Casinodirektionsbrücke im Werke. Zurzeit befinden sich im Bau das neue Konsumgebäude, das Gebäude der Studentenverbindung der „Franken“, sowie im Umbau das Warenhaus von Wehrendt, das zu einem großartigen Vertriebsunternehmens umzuwandeln wird. — Der 26. Jahre alt werd. jun. Rheinold Koch hatte am Sonntagmorgen Fleisch gegessen, das etwas in Verwesung übergegangen war. Es traten bald heftige Krankheitserscheinungen auf, die nach drei Tagen den Tod des jungen Mannes herbeiführten.

† Nordhausen, 19. Juli. Von einer schweren Brandkatastrophe wurde vorgestern nachmittag das Eisenhüttenwerk Unter Jorke a. H. heimgesucht. In einem Trockenraum war das Feuer ausgebrochen, das sich der Formerei mitteilte und diese in einer halben Stunde vollständig einschloß. Das Gebäude war erst vor einigen Jahren neu errichtet und mit modernen Maschinen ausgestattet worden. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark. Die Maschineneinheit konnte erhalten werden.

† Osterode a. H., 19. Juli. Das Opfer eines verhängnisvollen Fehltritts scheint der erkrankte von einigen Tagen aufgelandete Fabrikmeister Peter Hesse geworden zu sein. Der unter dem Verdacht, den alten Mann erschossen zu haben, festgenommene Steinbrucharbeiter Billiger hat jetzt ein Geständnis abgelegt. Wie er behauptet, wollte er in dem Jagdreiversteh Hesse wider. In der Dämmerung habe er einen Kopf auftauchen sehen, den er für den Kopf eines Rehbocks hielt. Zu spät erst will er seinen verhängnisvollen Fehltritt erkannt haben. Er ist dann in seiner Angst nach Hause geeilt. Der Schuß war Hesse in die Stirn gedrungen und hatte, wie bekannt, den sofortigen Tod zur Folge.

† Braunlage, 18. Juli. Bestern verkehrte die Personenpost, die die tägliche Verbindung zwischen Harzburg und Braunlage und umgekehrt herstellt, zum letzten Male. Seitdem im vorigen Jahre alle größeren Teile des Ostharzes durch Automobilomnibusfahrten täglich und schnelle Verbindung während des Sommers gefunden haben, ist die Benutzung der Personenpost zurückgegangen. Und das war erklärlich. Das Auto gebraucht etwa 2 Stunden zu einer Fahrt von Harzburg nach Braunlage, während die Post zu derselben Strecke 4 1/2 Stunden nötig hatte. Die Personenbeförderung und die Beförderung der Postwagen wird in der Zeit vom 16. Mai bis 30. September von den Automobilomnibuslinien übernommen. Der Preis einer Fahrt von Harzburg nach Braunlage beträgt im Auto 3 M. Die Post war allerdings billiger. — Die Heuernte ist jetzt überall im Dorchgang in vollem Gange. Das vor und während der Regenperiode gemächte Gras ist ziemlich wertlos geworden. Der größte Teil der Wiesen wird jetzt eckig gemäht. Vorausschicklich wird der Rest des Harzheues trocken eingebracht werden.

† Schönebeck, 19. Juli. Gestern nachmittag wurde in feierlicher Weise der erste Spatenstich zur Elbbückde getan. Hierauf lud Bürgermeister Schumann die Anwesenden zu einem „Beserbrod“ nach dem Rathaus ein.

† Koburg, 19. Juli. Prinz Adalbert von Preußen traf heute zum Besuch des Herzogspaars auf Schloss Callenberg ein.

† Vom Jnselberg, 18. Juli. Das aeronautische Observatorium Lindenberg hat auf dem Jnselberg gotthardischen Anteil mit dem Bau einer Drahtstation begonnen. Drahtwinde und andere Sachen sind bereits eingetroffen.

† Lößau (Sachsen), 19. Juli. In der Nacht zum Sonntag fuhr ein Automobil an einer scharfen Kurve auf der Görlitz-Reichenbacher Chaussee an einen Baum. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Das Automobil ist vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurden zwei schwer und einer leicht verletzt. Der Chauffeur ist unverletzt geblieben.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. Juli 1910.

** Eine seltsame Krankheit der Rosen ist in diesem Jahre mehrfach zu beobachten, besonders an Kletterrosen. In der Mitte des Willenlösses bildet sich ein grünes Zentrum. In manchen Fällen wächst dieses eigenartige Gebilde zu beträchtlicher Größe, setzt einen besonderen Sockel an und wächst so gewissermaßen aus der Rosenblüte heraus. Die Rosenblätter bilden dann eine Art Halskrause zu der neu entstandenen grünen Blume, die, wie eine genauere Untersuchung zeigt, aus einer großen Anzahl kleiner Knospen zusammengesetzt ist, die immer grün bleiben und nicht zur Entfaltung kommen. Um Erklärung dieser wunderlichen Erscheinung befragte Gärtner wußten keinen Grund anzugeben. Die einen sagten, er liege in einem Pilz oder in gewissen Insekten, die anderen meinten, Mangel an Sonne sei Schuld daran. Dieser Grund aber muß falsch sein, denn der betreffende Strauch leidet durchaus nicht an einem Mangel an Sonnenschein. Andere wieder sagten, die Bodenbeschaffenheit sei daran schuld, wogegen aber spricht, daß die Erscheinung nicht in jedem Jahre auftritt. Vorläufig also ist sie noch völlig rätselhaft.

** An vergangener Nacht wurde im Hause Rosenthal Nr. 6 hier ein Diebstahl verübt. Der Spitzkühler war durch das offene Waschküchenschloß eingestiegen und hatte von hier aus den Weg bis zur Schlafkammer offen gefunden, wurde hier aber bemerkt, als er mit einer kleinen elektrischen Lampe umherleuchtete. Der Inhaber der Wohnung rief um Hilfe, was den Dieb veranlaßte, schleunigst auf dem Wege, den er zum Eindringen benutzte, wieder zu verduften, ohne etwas mitzunehmen.

** Gerichtserien und Ferien sachen. Zweimal vier Wochen dauern die Gerichtserien, vom 15. Juli bis 15. September, es ist die Zeit der Vertretungen. Denn auf vier Wochen darf der Richter selbst ausspannen, ein Kollege, der nach ihm in den Urlaub geht, muß ihn vertreten. Allerdings werden nur in den sogenannten Ferien-Verhandlungen abgehalten und Entschelde erlassen. Unter die Ferienjuden fallen alle Strafsachen, da gibt es also überhaupt keine Unterbrechung, es werden sogenannte Feriencommissarien gebildet und die Verhandlungen nehmen ihren Fortgang. Anders ist es in der Zivilprozesslage, da gibt es ganz bestimmte Kategorien von Klagen, für die die Ferien keine Unterbrechung bedeuten. Zunächst wären alle Wechselsachen anzuführen, ebenso die Pfand- und Wertpapiersachen, soweit sie den kaufmännischen Großverkehr betreffen und im Pfand- und Wirtverfahre selbst abgeschlossen worden sind, also auch einen Gegenstand dieses Verkehrs zur Unterlage haben. Die sogenannten Emissionsklagen sind stets Ferienjuden, auch die Klagen auf Freilage der auf Grund des Retentionsbrevets vom Vermehrte zurückbehaltene Sachen des Mieters. Bauklagen werden als Ferienjuden behandelt, wenn der Rechtsstreit sich um die Fortsetzung eines angefangenen Baues dreht. Die Kaufmannsgerichte haben ebenfalls Ferien wie die Gemeindegewichte, und die Verlegung der Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern, zwischen Dienstherrn und Diensthöben erleben keine Unterbrechung, auch nicht da, wo die Amtsgerichte zuständig sind. Und schließlich von den Ferien bleiben die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, also Nachlasssachen, Vormundschaftsangelegenheiten, Handverlehrsachen, gerichtliche Beurteilungen und dergleichen mehr, ebenso wird das Mahnverfahren durch die Ferien nicht unterbrochen, es nimmt genau so seinen Fortgang, wie das Zwangsvollstreckungs- und das Kontroversverfahren, sie können auch innerhald der Ferien in die Wege geleitet werden. In einzelnen Fällen kann endlich noch, daß auch die Streitigkeiten über Störungen des Betriebes elektrischer Anlagen durch andere Setzungen als Ferienjuden bearbeitet werden müssen. Außer den genannten Prozesssachen können aber auch noch andere Streitigkeiten vom Gericht als Ferienjuden behandelt werden, sofern sie besonders dringlich und beschleunigt werden müssen. Anträge der Parteien auf eine solche Beschleunigung können sowohl vor wie auch in den Ferien gestellt und müssen eingehend begründet werden.

** Der gemeine Wert. Das Obergerichtspräsidentenamt hatte sich mit der wichtigen Frage zu beschäftigen, welches der gemeine Wert einer Wirtschaft ist. Der Dekret- und Sachverwalter C. aus dem Regierungsbezirk Magdeburg hat ein Grundbuch lernmüßig, auf welchem eine Pflanzung und Schanzenarbeiten betrieben wurde. Als G. vom Magistrate mit 200 M. der Wirtschaft übergeben wurde, erprob G. nach fruchtlosem Einjährig Klage mit dem Antrage, die Steuern auf 212 M. herabzusetzen. Nach der Steuerordnung soll der gemeine Wert die Grund-

lage für die Erhebung der Umfassung sein. Nachdem der Bezirksauskunft Sachverständige gehört hatte, welche den gemeinen Wert des Grundstücks auf 80000 M. geschätzt hatten, erkannte er auf Abweisung der Klage. Das Obergerichtspräsidentenamt befähigte die Wertbestimmung und führte unter anderem aus, der gemeine Wert eines Grundstücks bestimme sich sowohl im Zusammenhangsinteresse des Ergründungsinteressenten als auch in dem des Kommunalinteresses in der Regel nicht nach dem Kapitalwert der tatsächlichen Erträge, sondern nach dem Verkaufswert, den jeder Besitzer im gewöhnlichen Verkehr für Grundstücke der in Rede stehenden Art erzielen könne.

** Zigaretten „Königin Luise“, vaterländisches Schachspiel in 4 Akten v. Dr. Wilhelm. Dieser konnte die Direktion des Sommerfestes den Abendtag des hundertjährigen Todestages der unvergesslichen preussischen Königin wohl nicht begeben, als mit der Darbietung des Schachspiels „Königin Luise“. Der Saal war ausverkauft; namentlich die Angehörigen der Freizeitszene waren zahlreich erschienen. Das Stück ist verhältnismäßig kurz, so daß Herr Weidner zu einigen Hilfsmitteln greifen mußte, um die Zeit entsprechend auszufüllen. Er hatte einen Teil der Stadtkapelle engagiert, die anprechtbare Charakterzüge vaterländischer Kompositionen zum Vortrag brachten und so wesentlich zur Erhöhung der Stimmung beitrugen. Ein Prolog — das im Merseburger Correspondent erschienene Gedicht von Altmir Römer — leitete zum eigentlichen Schachspiel über. Der erste Akt stellt die Hofgesellschaft des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen dar, der zweite die Situation im königlichen Schloß nach der Katastrophe bei Jena, der dritte die Zusammenkunft der Königin mit Napoleon und endlich der vierte den Tod der Königin im Schloß Sophienberg. Einige ineinander greifende Momente, wie die bemerkenswerten und die damals gleichzeitige Lage Kämpfender Wärdner der Wärdner Hanting und Komatz, die zwischen den Wärdnern zwischen Götter und Menschen und dem Abhängen von Menschen und weiter die bekannte einsache schlichte Szene der Königin mit dem mecklenburgischen Bauern verurteilend, in angedehnter und zugleich geschickter Weise das Lebensbild der Königin. Daß das Schachspiel in einigen Punkten nicht mit der historischen Vorgänge und Überlieferung übereinstimmt, tut wenig zur Sache; Schachspielkünstler können sich in der Regel nicht kümmern darum. Dieser Umstand ist allerdings zu beklagen betreffend. Man spielte mit und ohne Feder. Mittwährend stand am rechten Plage. In erster Linie Frau Geiring als Königin. Sie bot in Sprache und Figur eine vorzügliche Leistung. Wir haben schon oft Gelegenheit gehabt, das Spiel von Frau Geiring lobend anzuerkennen, aber in der Darstellung der Königin Luise hat sie sich selbst überboten. Sie versand es ausgezeichnet, die Königin als solche, als Mädelin, als deutsches Weib und Mutter und schließlich als gott-ergabene und hoffnungsreiche Sterbende darzustellen. Der lebhafteste Beifall, der nach jedem Aktstück gesendet wurde, galt daher in erster Linie der Frau Geiring. Aber auch die anderen Mitwirkenden erfüllten ihre Aufgabe mit Wärme und Beifälligkeit. Die markante Erscheinung des Kaisers Napoleon fand in Herrn Weger eine ebenso lebendige Darstellung. Herr Weger als Prinz Louis Ferdinand gab diese Rolle mit außerordentlichem Willen. Herr Weger als Prinz Louis Ferdinand gab diese Rolle mit außerordentlichem Willen. Herr Weger als Prinz Louis Ferdinand gab diese Rolle mit außerordentlichem Willen. Herr Weger als Prinz Louis Ferdinand gab diese Rolle mit außerordentlichem Willen.

** Sterblichkeits-Statistik. Die in den letzten 9. Juni herausgegebenen Bevölkerungsdaten des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin befähigte Zusammenstellung der während des Monats April d. J. in den 348 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern zur ständesamtlichen Anmeldung gelangten Sterbefälle ergibt, daß in den gedachten Monaten von je 1000 Einwohnern — aufs Jahr berechnet — verstorben sind: a) Weniger als 15,0 in 1910; b) zwischen 15,0 und 20,0 in 188; c) zwischen 20,1 und 25,0 in 18; d) zwischen 25,1 und 30,0 in 8; e) zwischen 30,1 und 35,0 in 1. Orten mit 1000 bis 1499 Einwohnern. Die geringste Sterblichkeitsziffer hat in dem betreffenden Monate 48 — in der Stadt Bang in Ostpreußen — und die höchste Ziffer 85,1 — in der Stadt Straubing in Bayern — betragen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15000 und mehr Einwohnern und von je 1000 derselben — gleichfalls mit oben aufs Jahr berechnet — im Monat April d. J. verstorben sind: In Merseburg 12,8 — Naumburg 13,8 — Burg 18,4 — Altenburg 14,2 — Giebichen 14,8 — Wittenberg 15,4 — Mühlhausen 1, 25, 15,5 — Weisenfels 15,7 — Magdeburg 16,0 — Staßfurt 16,0 — Stendal 16,1 — Erfurt 15,5 — Schönebeck a. E. 17,1 — Zeitz 17,4 — Uckerathen 18,3 — Halle 18,8 (ohne Ortsfremde 14,5) — Eintrachtburg 19,2 — Halberstadt 19,3 (ohne Ortsfremde 16,5) und in Nordhausen 19,9 Personen. — Die Sterblichkeitsziffer betrug im Monat April d. J. eine betragsmäßig fast viermal so große als im April d. J. 1909. Die geringste Sterblichkeitsziffer hat in dem betreffenden Monate 4,8 — in der Stadt Bang in Ostpreußen — und die höchste Ziffer 85,1 — in der Stadt Straubing in Bayern — betragen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15000 und mehr Einwohnern und von je 1000 derselben — gleichfalls mit oben aufs Jahr berechnet — im Monat April d. J. verstorben sind: In Merseburg 12,8 — Naumburg 13,8 — Burg 18,4 — Altenburg 14,2 — Giebichen 14,8 — Wittenberg 15,4 — Mühlhausen 1, 25, 15,5 — Weisenfels 15,7 — Magdeburg 16,0 — Staßfurt 16,0 — Stendal 16,1 — Erfurt 15,5 — Schönebeck a. E. 17,1 — Zeitz 17,4 — Uckerathen 18,3 — Halle 18,8 (ohne Ortsfremde 14,5) — Eintrachtburg 19,2 — Halberstadt 19,3 (ohne Ortsfremde 16,5) und in Nordhausen 19,9 Personen. — Die Sterblichkeitsziffer betrug im Monat April d. J. eine betragsmäßig fast viermal so große als im April d. J. 1909.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

S. Das pag. 19. Juli. Man schreibt uns: Zwei über Rössen nach Dörenberg wandernde Merseburger retzieren vor dem am Montag gegen 5 Uhr nachmittags ausbrechenden großen Unwetters in die Schenke zu Das pag. 19. Juli. Man waren sie schnellen Fußes eingetreten, als das Unwetter auch zugleich mit gewaltigen Krachen und Losen losbrach und der Regen sich in Strömen ergoß. Blüßlich erlöste in heftiger Erschütterung und heller Beleuchtung ein kurzweiliger Schlag, so daß alle Anwesenden riefen: Das hat in der Nähe getroffen. Wald darauf erschien der Ortsrichter, welcher erklärte, daß der Blitz oben zu günden in ein Gefäß im Dore eingeschlagen

haben, wobei mehrere Personen betäubt worden seien, die sich aber bald wieder erholt hätten. Nach ungefähr einer Stunde ließ das Unwetter nach.

§ Dürenberg, 19. Juli. Am letzten Freitag waren hier zur Befestigung des Terrains Geheimer Bergbau Prof. Wegschlag und Bauinspektor Grob aus Berlin von der Geologischen Landesanstalt hier anwesend. Wie wir hören, kommt das bisherige Wasser-Terrain „Porziger Eltern“ völlig außer Frage und sollen nach den Feststellungen jener Herren demnächst Bohrungen in den sogenannten „Eggertsdorn“ vorgenommen werden. Die „Dürenberger Zig.“ kann jetzt auch, nachdem von uns von vornherein die sofortige Inangriffnahme der Vorarbeiten gefordert worden war, wo die Zeitung die Bedeutung einer Wasserleitung anscheinend noch nicht begriffen hatte, selbstbewußt behaupten, daß die Wasserleitungsangelegenheit ihren Fortgang nimmt und so schnell als möglich der Bau der Anlage in Angriff genommen werden wird. Aufseherungen von anderer Seite auf Beschleunigung der Wasserfrage haben nicht den geringsten Einfluß. Wir sind nicht selbstbewußt genug, den letzten Satz auf uns zu beziehen. Denn der bisherige und jetzige Verlauf der Angelegenheit hat doch bewiesen, daß eine öffentliche Anregung nicht ohne Einfluß geblieben ist. Von „amtlichen“ Organen ist dies allerdings nicht zu erwarten, die müssen immer warten, bis der höhere Befehl kommt.

§ Dürenberg, 18. Juli. Ein seltsames Naturphänomen ist hier gestern Abend gegen zehn Uhr beobachtet worden. Der Mond stand mit mehr als halb gefüllter Scheibe am Himmel, als sich an seinem oberen Rande nach Osten zu eine Lichterscheinung, halbkreisförmig gebogen, zeigte. Sie ähnelte einem Kometen mit seinem Schweife. Nach ungefähr zwei Minuten war sie verschwunden. Die Beobachter vermuteten eine Feuerkugel, doch widerspricht dem einigemmaßen die auffallend lange Dauer. Auch schien sie sich nicht fortzubewegen. Da die Beobachtung jedoch mit bloßem Auge stattfand, ist ein sicheres Urteil nicht möglich.

× Aus dem oberen Geiseltal, 19. Juli. In der Notiz „Kleinbahn nach Mücheln“, deren Ausführung so gut wie gesichert ist, bringt der „Vote für das Geiseltal“ zum Schluß seitens der Red. folgenden Passus: „Ob die Bahn aber den Müchelnischen Geschäftskreisen Nutzen bringen wird, weiseln wir sehr.“ Es ist sowohl für Anhänger als auch für Bekämpfer des bekannten Projektes nicht uninteressant, klar zu legen, inwiefern den Müchelnischen Geschäftskreisen die Bahn durchaus keinen Schaden, sondern nur Nutzen bringen kann. Allerdings sind der Ausführung des Projektes gerade von Dörfen vor Mücheln Schwierigkeiten entgegengehalten, ja sogar von einigen die Notwendigkeit abgelehnt worden. Aber nirgends finden wir den angeführten Grund, sondern lediglich nur deshalb, weil die Straßen mitunter zu eng sind und während der Rübenkampagne der kolossale Wagenverkehr dadurch gefährdet und verzögert werden muß. Bekanntlich werden hier die Rüben alle per Achse nach den Fabriken befördert, außerdem befahren zahlreiche Rossenwagen die Straßen, also gewiß ein Grund, der ausgesprochen werden darf. Wie gestaltet sich nun der Verkehr des laufenden Publikums nach den beiden Städten Merseburg und Mücheln? Hat Mücheln einen wirtschaftlichen Rückgang zu befürchten? Durchaus nicht! Ein jeder, der den Geschäftsgang im Geiseltal einigermaßen beobachtet, wird zugeben müssen, daß zwischen den beiden Dörfern Merseburg und Mücheln eine scharfe Grenze gezogen ist. Dieselbe liegt da, wo die beiden Kreise, Querfurt und Merseburg, sich berühren. Alles, was oberhalb etwa von Bembdorf liegt, geht geschäftlich nach Mücheln, unterhalb nach Merseburg. Man beobachtet z. B. am Sonnabend abend die zahlreichen Hausväter und -mütter, die in Begleitung ihrer Kinder aus den Dörfen von der Kreisgrenze bis nach Mücheln hinaus ihren Wochenbedarf eingeholt haben. Dieser Zugang wird sich entscheiden durch die Bahn vermehren, da die Strecke kürzer und deshalb billiger ist. Und gerade weil in Mücheln eine Reihe anerkannt leistungsfähiger und solider Geschäfte, bei denen die Käufer heimlich geworden sind, zu finden sind, so wird nach wie vor ein Schaden durch die Elektrifizierung nicht entstehen. Demnach können beide Städte durch die Ausführung des Projektes nicht nur wirtschaftlich gewinnen, sondern auch — was doch wohl auch in Frage kommen muß — besonders ein schnelles und vor allen Dingen bequemes Abfuhr- und Verkehrsgebiet in ihren ihnen wirtschaftlich zugehörigen Dörfern erschließen. Geirösten Mutes die Bahn erwarten, denn: „Stillstand ist Rückgang!“

V. Dörlitz, 19. Juli. Am vergangenen Sonntag feierte der im vorigen Jahre gegründete hiesige Turnverein sein erstes Sektifest in den Räumen der Gastwirtschaft des Herrn Grunert. Das Fest nahm dank des schönen Wetters einen guten Verlauf. Eingeladen und erschienen waren die Turnvereine aus Sandstedt, Schafstädt, Mücheln und Neumarkt. Die Musik stellte Herr Musikdirektor Friedemann aus

Mücheln. Nachdem von 1/2-2/3 Uhr die Vereine festlich empfangen waren, begann gegen 2/3 Uhr der Umzug durch das Dorf. Im Laufe des Nachmittags wurden im Garten des Herrn Grunert Übungen am Barren und Reck, sowie einige Stab- und Sprungübungen in erdarter Weise vorgeführt. Während der turnerischen Vorführungen konzertierte die Müchelnische Stadtkapelle. Das in allen Teilen wohlgeklungene und ohne Unfall verlaufene Fest beschloß am Abend ein feucht-trüblicher Ball, der bis in die Morgenstunden hin sich ausdehnte. — Bei der am vergangenen Freitag im hiesigen Gemeindegasthofe stattgefundenen Verpackung des Hartholzes der hiesigen Gemeinde hatte die Gemeindevorstellung den Zuschlag nicht erteilt, da ihr das abgegebene Höchstgebot von 605 als zu gering erschien. Am vorigen Sonntag ist nun die Öffnung für den Preis von 800 M. an zwei auswärtige Herren verpackt worden.

Wobach, 18. Juli. Unser schönsten Wetter begünstigt konnte gestern unser Kriegerverein die Weihe seiner neuen Fahne, verbunden mit Fahnenfließen - Fest, begehen. Nachdem die erschienenen auswärtigen Vereine: Sibbny, Neumarkt, Schortau, Runkstätt, Größt, Brandeboda, Grumpa, Groß-Kayna, Petstsch, Martzschütz, Reuchfeld, Wedra und Husaren-Verein Weisensefels mit Musik eingeholt waren und sich ein wenig auf dem Festplatz erholt hatten, wurde zum Umzug angetreten. Jedem Vereine waren drei Ehrengymnasten zugeteilt und bot der Zug, welcher gegen 300 Krieger umfaßte, einen imposanten Anblick. Die Schlußmusik des ganzen Ortes machte einen schönen Eindruck auf die Gäste. Nachdem der Vorsitzende, Kamerad Trese, die Gäste begrüßt und Fr. Wode den Prolog gesprochen, übergab in Vertretung des wegen Krankheit nicht erschienenen Landrats v. Heldorf, Leutnant K. R. Dr. Weber, Sohn unseres Ortsparres, nach einer Ansprache das von Sr. Majestät dem Kaiser gestiftete herrliche Fahnenband und beehrte seine mit Beifall aufgenommenen Worte mit einem dreimaligen Hurrah auf Sr. Majestät. Derselb brühte Kamerad Trese jun. im Namen des Vereins seinen aufrichtigen Dank für das schöne Zeichen, welches nun die neue Fahne mit schmücken wird, aus, und gelobte allezeit treu einzustehen für Kaiser und Reich! Nachdem hierauf unser Ortsparres der rühmreichen Tzage vor 40 Jahren gedacht, überreichte Fräulein Fentich dem Vereine die von den Jungfrauen und Frauen gespendete Fahnenstange. Fahnenhüter resp. Fahnenwäger überreichte die Kriegervereine Petstsch, Grumpa, Kriegerverein Weisensefels, Nahlenorden und Groß Kayna. Zum Schluß dankte Kamerad Exurt allen, welche zur Verherrlichung des Festes mit beigetragen und den Verein durch ihr Erscheinen beehrt hatten. Der Festzug setzte sich sodann unter dem Kommando des stellvertretenden Gruppenführers, Sergeant Henze, St. Ulrich, wieder in Bewegung. Es wurde ein schneller Paradezug ausgeführt und hierauf nach dem Festplatz abmarschiert, wo die Kameraden noch einige Stunden in trüblicher Stimmung besaßen blieben.

§ Witten, 18. Juli. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst der zum Stadtverordneten gewählte Stadtkaufmann Hugo Schmalz von dem Bürgermeister Lenze in sein Amt eingeführt und durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, an der Bürgerchule eine gepörrte Handarbeits- und Turnverein anzustellen. Punkt 5 der Tagesordnung, betr. den Beitritt zur Ruhegehaltskasse der Provinz Sachsen, wurde vertagt. Sodann wurde einstimmig beschlossen, sobald als möglich einen zweiten Polizeisergeanten anzustellen.

ss. Weesen, 19. Juli. Feuer brach heute nachmittags gegen 3 Uhr in der Firmischle der hiesigen, an der elektrischen Bahn Halle-Merseburg gelegenen Fabrik der Gebr. Hartmann aus, in der hauptsächlich Buchdruckfarben hergestellt werden. Die hiesige und die Ammenbörker Feuerwehre brachten den Brand bald zum Erlöschen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit. Vor 100 Jahren, am 21. Juli 1810, ist der bekannte Philosoph und Gelehrter F. v. Hegnault in WAGEN geboren. Er studierte in Paris, trat dann in der Berglehre, war Professor in Bonn, Paris und seit 1854 Direktor der Königl. Bergakademie in Sverre. Er bestimmte die Ausdehnung und Dichtigkeit der Gase und des Quecksilbers, die Zusammenziehbarkeit der Flüssigkeiten und Gase, die Elastizität des Wasserdampfes bei verschiedenen Temperaturen, die spezifische Wärme vieler Körper, die Verdampfungswärme des Wassers und verschiedener anderer Flüssigkeiten, die Fortschrittsgeschwindigkeit des Schalles in verschiedenen Gasen u. Verschiedene feiner Arbeiten, die in vielen Aufsätzen erschienen sind, wurden auch in das Deutsche überfetzt. Er ist 1878 gestorben.

Wetterwarte. W. W. am 21. Juli: Zeitweise feier, meist wolfig bis trüb. Temperatur wenig verändert, Regensfälle, vielw. Gewitter. — 22. Juli: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, bei Tage ziemlich warm, Regenschauer, vielw. Gewitter.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

1. Musikfeste in Halle a. S. Das Musikfest in Halle a. S. wird uns geliebt: Eine Reihe von Sängern mit Namen von Klug, wie Geh. Kommerzienrat Dr. Lehmann, der Kantor der Universitätskirche, Gehlenrat Meyer, Diebstürgermeister Dr. Fioe, die Professoren Dr. Albert und Gehlenrat Dr. Gahlke u. a. haben sich mit dem Kluge zusammengeschlossen, um alljährlich im Mai dort ein Musikfest zu veranstalten. Halle ist im vergangenen Jahrhundert mehrmals der Schauplatz glänzender Musikfeste gewesen, und zwar zu einer Zeit, da ein Musikfest überhaupt noch zu den ganz außerordentlichen Ereignissen zählte. Die berühmtesten Künstler ihrer Zeit wirkten als Leiter der großen drei- bis vierstimmigen Feste mit, 1829 Spontini, 1830 und 1835 Schubert. Und ein wichtiger Bestandteil dieser Feste war das bekannte große Sinfoniefest 1857 unter Rob. Franz. Durch diese alljährlich wiederkehrenden Musikfeste im großen Stil soll jetzt wieder dem hiesigen Kunstleben eine entscheidende Wendung gegeben werden. Das erste dieser Musikfeste soll künftiges Jahr stattfinden und im nächsten Herbst folgen. Das das Fest ein möglichst großes und das von dem Festen Beethovens erhaltene soll, so liegt das auf zwei Tage berechnete Programm für den ersten Abend orchestrale Musik, für den zweiten Tag Kammermusik, gegebenenfalls mit Nebenorchester, und für den Abend die Messe Solenne vor. Zur Mitwirkung werden ausschließlich Kräfte ersten Ranges herangezogen werden; für den orchestralen Teil ist das Berliner Hofkapellmeister Orchester in Aussicht genommen.

Gerichtsverhandlungen. Ein Liebhaber mit acht Bräuten. Der 28jährige Müchelnische Albert Meinel aus Veltelshaus bei Gernitzsch wurde von der Darmstädter Strafkammer zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Er hatte fünf Bräute in Weichenau und Darmstadt, drei in Weimern. Eine Beschönigung er um 600 M. Drei haben ein Kind von ihm.

Vermischtes.

* (Ankündigung des hundertsten Todestages) der Königin Luise ist Dienstag mittags 12 Uhr in Gegenwart des Kronprinzen in Hannover die große Marmorwiederholung von Schadows berühmter Prinzessinnengruppe, ein Geschenk des Kaisers, feierlich eingeweiht worden. Das Dentmal, ein Werk des Berliner Bildhauers Valentino Calandri, erhielt in der Hofkapellkirche gegenüber der Hofkirche, ganz in der Nähe der Villa des Grafen Balderberg seiner Bestimmung. Das Doppelkandbild stellt die Kronprinzessin Luise und ihre Schwester Prinzessin Friederike, die Gemahlin des Prinzen Louis von Preußen und spätere Königin von Hannover, dar. Das Original steht in der Bildergalerie des Berliner Schlosses. * (Entsendung von Marineärzten zum Schutze gegen die Choleraerkrankung) Wie man den Deutschen Reichs-Ärztlichen Ausschuss von Berlin, hat das Reichsministerium angeordnet, daß umgehend mehrere Marineärzte nach Westpreußen zur Stromüberwachung zu entsenden seien, um die Einfuhr der Cholera zu verhindern. Die Ärzte sind beauftragt, verdächtige Personen auf ihren Gesundheitszustand hin genau zu untersuchen, um die eventuell notwendige Isolierung sofort zu veranlassen. Es dürfte bekannt sein, daß der Kaiser in einem Briefe an die Reichsregierung, das Reichsministerium den Kaiser um sämtliche Eisenbahndirektionen in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Schleßen, Pommern und Brandenburg gerichtet hat, um diese zu veranlassen, daß die Maßnahmen gegen die Cholera unverzüglich zu ergreifen seien. Die Entsendung weiterer Ärzte in die anderen oben genannten Provinzen liegt bevor.

Neueste Nachrichten.

Dortmund, 20. Juli. Bei der Verwaltung der Feste „Prinzregent“ lief ein Telegramm der Kaiserin ein, in dem sie die Freude über die glückliche Rettung der beiden Begleiteten ausdrückt und um Nachricht über das Befinden der Geretteten ersucht und Allen an der Rettungssaktion Beteiligten Anerkennung ausdrückt.

Riel, 20. Juli. Der neue Turbinenkonzeur „Mainz“ ist gestern mit einer Maschinenhavarie aus Nowegen hierher zurückgekehrt.

Konstantinopel, 20. Juli. Ein gestern spät abends ausgegebenes Communiqué der Porte bekräftigt im wesentlichen die bisherigen Meldungen, daß das geheime Komitee eine allgemeine Erhebung und die Ermordung einiger Mitglieder des Kabinetts und der Kammer plante. Es sollte ein neues Kabinetts aus Mitgliedern der Opposition gebildet und die Kammer aufgelöst werden. Unter den aufgeführten Papieren befindet sich ein Aufruf an das türkische Volk in Albanien, nicht gegen die Albanesen, sondern gegen die jetzige Regierung zu marschieren.

Berliner Getreide- und Produktverträge.

Berlin, 19. Juli. Weizen 1. kl. 210,00—218,00 Mark. Roggen 1. kl. 144,00—145,00 Mark. Gerste 1. kl. 171,00—178,00 Mark. Ha. mittl. 165,00 bis 170,00 Mark. Weizen 2. kl. 190,00 bis 195,00 Mark. Roggen 2. kl. 117,00—120,00 Mark. Gerste 2. kl. 185,00—192,00 Mark. Ha. schwer 1. kl. 148,00—157,00 Mark. Ha. mittl. 128,00 bis 132,00 Mark. Ha. schwer 2. kl. 125,00 bis 130,00 Mark. Ha. schwer 3. kl. 112,00 bis 118,00 Mark.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den
Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familiennachrichten.

Stadt Karten
Frida Hauptmann
Max Wirth
Verlobte.
Merseburg. Canana.

**Standesamtsbezirk St. Ulrich
bei Mügeln.**
Meldungen im Monat Juni 1910.
Eheschließungen: der Zimmermann
Karl Otto Schlicher in St. Ulrich und
Emma Hedwig Wille in Jöbiger; der
Müller Albin Hugo Wille in Jöbiger und
Klara Joh. Wierler in St. Ulrich
Geborenen: dem Handarbeiter Kashe in
Stöbigen im Gutsbezirk eine T.; dem Drecker
Müller in St. Ulrich ein S.; dem Heger
Heinrich in Wöbberling ein S.; dem Magazin-
verwalter Schwarz in Stöbigen eine T.;
dem Handarbeiter Beit in Gehlitz ein S.;
dem Glitterbodenarbeiter Kuntel in Stöbigen
ein S.; eine ungetr. T. in Jöbiger; dem
Maschinenwärter Schmidt in Stöbigen ein S.
Geborenen: Lubia Maria Matzger, 2
Monate, in Jöbiger.

Pflaumen-Verpachtung.
Der diesjährige Pflaumenanhang der
Gemeinde Ohrau sowie der Anhang der
Pflaumcorporation Ohrau-Neuenh. soll
Donnerstag den 21. Juli,
abends 8 Uhr,
im Gasthause zu Ohrau öffentlich meist-
bietend gegen gleich bare Zahlung ver-
pachtet werden.
Bedingungen im Termine.
Ohrau, den 20. Juli 1910
Der Gemeindevorsteher

Freundliche Wohnung mit Garten, zwei
Stuben, Kammer Küche zum 1. September
oder 1. Oktober neugschalder zu vermieten
Kalksche Straße 78.

Wohnung, Küche etc. zum 1. Okt.
zu vermieten
Unter-Altenburg 41.

Große herrschaftliche Wohnung
ist sofort oder später zu beziehen.
Weißer Mauer 4.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zu-
behör zum 1. Oktober an einzelne Leute zu
vermieten
Behl 7.

2 Wohnungen für 220 und 178 Mk.
per 1. Oktober 1910 zu vermieten
Neumarkt 78, Neb. im Hinterhause.

Verfegungshalber bessere Wohnng. be-
stehend aus 2 Stuben,
3 Kammern, Küche nebst Zubehör, auf
Bausch mit Garten, zu vermieten und
1. Oktober zu beziehen
Neumarkt 67.

11 Eine renovierte Wohnung zu vermieten
und Oktober zu beziehen
Al Eickstr. 19.

Freundliche Schlafkammer
offen
Johannisstraße 13.

In Kößichen
ist eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern,
1 Küche, am 1. Oktober 1910 zu vermieten
Finger, Merseburg, Rotental 18.

Bauerngut
mit Haus, etwa 80 Tagwerk, Frühjahr 1911
zu pachten gesucht. Späterer Erwerb nicht
ausgeschlossen. Angebote in J. W. 6259
bei **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Autogenes Schweissen u. Schneiden
von Schmiedeeisen, Gußeisen, Stahl, Kupfer, Aluminium usw. führt aus
Gr. Sirtstr. 6. Schrader — Bölsche, Telefon 280.
Schlosserei

Suche preisw. Haus,
auch mit Beschäft. oder Banplatz, Umgebung
nicht allzufern
J. Jöbberich, Eichereiche, postleerend
Einem **guterhaltenen 1 sitzigen Sportwagen**
faust **Grat. Sättel etc. 2**
Ein Vertikow und ein Sofa
umständelbarer billig zu verkaufen
Eichstraße 9, 2. Etz.

**1 Küchenschrank m. Aufsatz
und 1 Küchentisch**
billig zu verkaufen
Gärtnerstr. 13, v.
In Kößichen in 1 Etage
sofort zu ver-
pachten. **Finger, Merseburg, Rotental 13.**

Mehrere junge Kühe
mit Kübeln verkauft billig
E. Schröpel, Kößichen

1 Paar gr. Läuferschweine
leben zum Verkauf
Am Hofe 4

**Rechnungs-
Formulare**
in 1/4, 1/2 und 3/4 Bogen hält stets vorräthig
Buchdruckerei Th. Rössner.

Ziehung 12. August 1910
**I. Schleswig-Holsteinische
Pferde-
Lotterie**
2201 Gewinne im Ges.-Werth von Mark
80000
4 Equipagen und 49 Pferde
im Werth von Mark
63500
sowie 2216 Silbergewinne im W. v. M.
16000
1 Hauptgewinn:
1 Landauer mit 4 Pferden i. Werte v. M.
10000
sowie
**Los 50 Pf. 11 Lose aus ver-
loren. Preisgeld 5 M.**
Porto und Liste 25 Pf. extra.
Zu haben bei Königlich Preussischen
Lotterie-Einnahmern und sonstigen
Los-Verkaufsstellen. General-Direkt:
Los-Vertriebs-Gesellschaft Königlich
Preussisch. Lotterie-Einnahmer G.m.b.H.,
Berlin, Monbijouplatz 2.
sowie
**Gust. Pfordte A. Molling
Essen-Ruhr. Hannover.**

Badpapier
unfortkirt, so lange der Vorrat reicht, billig
abzugeben.
**Th. Rössner, Buchdruckerei,
Merseburg, Alrabe.**

**Von der Reise
zurück.**
Dr. Mummelthey.

Reichskrone.
Donnerstag den 21. Juli, abends 8 Uhr,
Großes Monstre-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des IV. Jäger-Bataillons Naumburg
und des hiesigen Stadtmusikers.
Gut gewähltes Programm zum Gedächtniß 1870/71, Grahes Fächler-
pönpourri von Caro, einer Mitwirkung des hiesigen Landwehrkorps vom Regt. 36
und Abbräuen eines Brillant-Feuertwerks.
Billette im Vorverkauf a 50 Pf. bei **Frankert, M. Ritterstraße**. An der
Abendkasse a 60 Pf.

**Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.**
Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und **Check**-Verkehr.
Annahme von Sparanlagen,
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der
Abhebung bei vorteilhaftesten Bedingungen.
Bermietung von **Schraufschloßern** in feuer- und diebes-
sicherer Trejanlage.
**Kostenfreie Einlösung aller Coupons und
Dividendenscheine.**

Die
Buchdruckerei von Th. Rössner
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Visitenkarten | Geschäftsbriefen
Verlobungskarten | und Umschlägen
und -Briefen | Rechnungen
Glückwunschkarten | Formularen
Trauerkarten | Programmen
und -Briefen | Werken
Geschäftskarten | und Zeitungsbeilagen
in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen.
Muster zu Diensten. Schnellste Lieferung.

Ein sehr großer Transport
erstklassiger junger hochtragender Färsen
und Kühe
sowie
neumilchender Kühe mit den Kälbern,
ist bei mir eingetroffen
Freitag den 22. d. M. trifft wieder ein
frischer Transport
schwerer bayrischer Zugochsen
L. Nürnberger.
Telefon 28.



Aussergewöhnlich billige Nachsaison-Preise
für sämtliche Bestände in
**Sommer-Damen- und Kinderkonfektion, Sommer-Garderobe für Herren und Knaben,
Stroh Hüte, Sportmützen, Sonnenschirme, sowie alle Wadeartikel.**
Otto Dobkowitz, Merseburg, 11 Entenplan 11.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unsern Ausgabenstellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Auslieferung in
der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto: durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 8 mal, an den Sonntagen nicht.
— Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
— Für Abgabe unersandter Einleitungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
seitsit. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seiti. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beilagen oder deren Raum für Werbung und
Ankündigung 10 Pf. Feuille-Vorgänge 20 Pf., auswärts pro Jahr
20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei Komplettierung Satz entwerfender Anzeigen
Gebühr für Entwurfarbeiten nach Vereinbarung. Für Nachmittags- und Morgenblätter
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Vorzugspreis. Erfüllungsort: Merseburg.
— Druck- und Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Anzeigen
Anzeigen bis 12 Uhr des Vortages, Familienanzeigen bis 10 Uhr vortags.

Nr 168

Donnerstag den 21. Juli 1910.

37. Jahrg.

Die Tätigkeit des preussischen Abgeordnetenhauses.

Vom Abg. Dettus, Halle a. S.

Trotz der sommerlichen Ferienzeit herrscht allortorten
reges politisches Leben. Die preussische Wahlreform
ist noch immer das Gesprächsthema nicht nur in
Preußen, und schon wird die Frage nach der neuen
Wahlreform immer lauter. Da ist es ganz
interessant einmal zu untersuchen, was denn das
Haus der Abgeordneten in der letzten Session geleistet
hat, besonders, da die Wähler mit Recht Rechenschaft
fordern.

Der preussische Landtag wurde bekanntlich in diesem
Jahre sehr spät einberufen. Man kann nicht gerade
behaupten, daß das ein Vorteil für das Land war,
denn der Etat mußte, namentlich in seinem letzten
Teile, im Eilezustande erledigt werden. Ebenso blieb
für die Beratung wichtiger Gesetzentwürfe nicht die
notwendige Zeit übrig.

Trotzdem hat das Abgeordnetenhause insgesamt 95
Plenarsitzungen abgehalten, darunter 4 Abend-
sitzungen. Die Abteilungen hielten 97, die Kom-
missionen 177, die Fraktionen 316, der Senioven-
tenrat 10 Sitzungen ab.

An Regierungsvorlagen sind dem Hause, einschließ-
lich der Einzelakts, im ganzen 95 zugegangen. Von
diesen wurden drei Gesetzentwürfe im Herrenhause und
einer im Abgeordnetenhause nicht erledigt.

Die Kommissionen des Hauses, denen alle Vorlagen
zur Vorberatung überwiesen waren, haben 28 schrift-
liche und 34 mündliche Berichte erstattet.

Von den verschiedenen Parteien des Hauses wurden
insgesamt 8 Interpellationen eingebracht, davon sind
7 beantwortet und besprochen worden. Reich war
auch die Zahl der gestellten Anträge, die nicht weniger
als 64 betrug. Weiber sind nur 33 davon zur Er-
ledigung gekommen. Der vorzeitige Schluß der
Session ließ 31 Anträge unerledigt. Manche derselben
werden unzweifelhaft in der nächsten Session wieder
kommen. Er namentlich auch die fortschrittlichen
Anträge auf Regelung der gesamten Arbeits-
verhältnisse der Staatsarbeiter, ander-
weitige Handhabung der Steuerer-
scheinung und Reformierung der Staats-
einkommensteuer einschätzungsbefehden,
der Ministerverantwortlichkeit u. dgl. Diese
Materien hätten wohl eine Erledigung verdient. Denn
sie sind von so einschneidender Bedeutung für weite
Kreise unseres Volkes, daß eine eingehende Behandlung
durchaus notwendig war.

Haben schon die gestellten Anträge eine recht stief-
mütterliche Behandlung erfahren — auch von den im
Plenum noch verhandelt wurde ein gut Teil nur im
Ramsch erledigt, so sind die zahlreichsten Petenten noch
schlechter weggekommen, die sich in irgendeiner An-
gelegenheit an das Abgeordnetenhause gewandt hatten.
Nicht weniger als 1804 Petitionen waren dem Hause
eingereicht worden. Manche mag ja überflüssig sein.
Nicht weniger als 204 wurden daher auch als nicht
geeignet zur Erörterung im Plenum betrachtet. Denn
vielfach besteht der Inhalt der Eingaben aus allerlei
Vorwürfen, die sich bei näherer Betrachtung als un-
ausführbar erweisen oder aus Anklagen gegen einzelne
Beamten und, die zum mindesten stark über-
trieben oder gar unerschöpflich sind. Bestritten kann
aber nicht werden, daß viele Petitionen äußerst wert-
volle Anregungen enthalten oder gar Mängel klar-
legen, die dringend der Abhilfe bedürfen. Da ist es
denn sehr bedauerlich, wenn diesen Petitionen nicht die
Beachtung geschenkt wird, die sie beanspruchen können.
Geradezu ein Mißstand wird die Nichterledigung
von insgesamt 438 Petitionen empfunden. Manche
Petent muß nun schon zum zweiten, dritten Male in
lapidarer Kürze vom Bureau des Hauses erfahren, daß
seine Eingabe wieder unter den Tisch gefallen ist. Mir
scheint es eine der vornehmsten Aufgaben der Volks-
vertretung zu sein, das Vertrauen der Staatsbürger
zu den Parlamenten zu erhalten und zu stärken. Da

dies geschieht, wenn man die Petitionen so stiefmütter-
lich behandelt, kann bezweifelt werden.

Von den erledigten Petitionen wurden 475 der
Königlichen Staatsregierung überwiesen und 128
durch Annahme von Gesetzentwürfen, Resolutionen
usw. für erledigt erklärt. Bei 555 wurde Übergang
zur Tagesordnung beschloffen.

Naturgemäß bereiten die zahlreichen Petitionen den
verschiedenen Kommissionen des Hauses viel Arbeit.
Lassen doch die Eingaben fast immer an Sachlichkeit
zu wünschen übrig. In großer Unständigkeit und
Breite werden häufig die nebensächlichsten Sachen be-
handelt, und der Kernpunkt der ganzen Eingabe laura
gestreift. Würde hier mehr Maßhalten beobachtet,
manche Petition erzielte ein besseres Schicksal.

Die Fälle von Arbeitsloß, die noch beim Schluß

mit ganzem Bewußtsein und voller Verantwortlichkeit
selbst ihre Politik bestimmen zu können. Deshalb
halten wir jede Verhüllung unserer Ziele für die ver-
schlechteste Politik und wollen nie anders scheinen als
wir sind und bleiben: die Partei des um seine Be-
freiung kämpfenden arbeitenden Volkes.

Das „Weltparlament“

die Interparlamentarische Friedenskonferenz, wird
vom 30. August bis 1. September in Brüssel tagen.
Vertreter aus fast allen Kulturstaaten haben ihr Er-
scheinen zugekagt. Auch die türkische, japanische und
persische Volksvertretung entsendet Repräsentanten.
Die zu behandelnden Gegenstände betreffen vor-
wiegend das internationale Seerecht. Ein belgisches
Parlamentsmitglied, Louis Grand, wird die Rati-
fizierung der Beschlüsse der letzten Londoner Seerechts-
konferenz empfehlen. Der Österreicher Baron von
Plener denkt, gemäß einer Anregung des Staats-
sekretärs der Vereinigten Staaten von America, Mr.
Kurz, die Schaffung eines ständigen Schiedsgerichts-
hofs neben dem internationalen Pflichtenhof oder die
Übertragung der Schiedsgerichtsfunktion an den
letzteren zu erörtern. Von deutscher Seite ist der
Abgeordnete Dr. Pachnide zum Referenten über
das bisher noch wenig behandelte Thema „Neutra-
lisation der Meere und der inter-
ozeanischen Kanäle“ bestimmt. Außerdem
sind Fragen des Statuts und der Zusammensetzung
der obersten Instanz der Union auf der Tagesordnung.
Der sich über den ganzen Erdball erstreckenden inter-
parlamentarischen Organismus gehören lediglich
Parlamentarier an oder solche, die Parlamentarier
gewesen sind. Ihr Zweck ist die Fortbildung des
Völkerrechts, die Anbahnung von Verträgen und Ein-
richtungen, welche der Aufrechterhaltung der Völker-
friedens dienen. Sie leisten damit für die Diplo-
matenkonferenzen wertvolle Vorarbeiten und erfreut
sich eines immer wachsenden Einflusses.

Politische Uebersicht.

Frankreich Präsident Fallières empfing
dieser Tage den Marquis of Borchgrevink, der die Kron-
festung Georg V. zur Kenntnis brachte. Hierbei
betonte er, König Georg werde sich glücklich schätzen,
das herliche Einvernehmen zwischen Frankreich und
England aufzubauen und wachsen zu sehen. Fallières
erklärte, die französische Regierung werde nichts außer Acht
lassen, um dieses Einvernehmen unablässig zu kräftigen.
— Der französische Sozialisten-Kongress, der die
Vorbereitungen für den nächsten internationalen Kongress in
Kopenhagen zu befragen hat, trat am Freitag zusammen.
Die wichtigste Angelegenheit, die Besprechungen zwischen
den Kooperativen- Vereinen und den politischen Vereinen,
wurde nach der „Weser-Ztg.“ vorläufig zurückgestellt,
da sie eine sehr eingehende Erörterung erfordert.
Zu der Frage des internationalen Schiedsgerichts,
bei der Reichstagspräsidenten die sofortige Ein-
setzung des internationalen sozialistischen Bureau im
Falle eines Konflikts zwischen zwei Nationen empfahl,
bemerkte Jules Guesde, daß dieses Einmütigen des inter-
nationalen Bureau des Tod der sozialistischen Partei in
den beiden im Habere liegenden Ländern nach sich ziehen
müßte. Der Kongress beschloß deshalb, daß das Einmütigen
der internationalen Bureau nur auf den ausdrücklichen
Wünschen eines der an dem Kongress beteiligten Völkerparteien
zu erfolgen habe. Nach einer scharfen Verurteilung der Zödes-
frage, besonders für politische Bergeweise, wie sie in Rus-
land und Polen gehandelt wird, kam es bei der Frage
der Überführung zu einem sehr heftigen Zusammenstoß
zwischen den politischen Sozialisten und den Herolden.
Die erieren erkannten die Notwendigkeit an, die sozialistischen
Verbindungen kräftig zu fördern, allein die Herolden er-
klärten das Schiedsgericht dem Kongress für einen Schwund
und empfahlen für den Fall eines Krieges die Forderung
und die Empörung. Ihre Theorie wurde aber mit 293
gegen 34 Stimmen von dem Kongresse verworfen.

England. In Newcastle of Tyne (Schottland)
haben alle Angehörigen des großen Güterbahn-
hofs die Arbeit eingekesselt. Nach einer Wenig-
zeitigung von Wohngeheimnissen in Gateshead wurde
angekündigt, daß sich der Streik auf Sunderland, Hartlepool
und Wigham ausgedehnt hat. Dem Vernehmen nach ist die
Arbeits Einstellung auf die Behandlung der Angehörigen
seitens der Beamten zurückzuführen.

Norwegen. Die Spitzbergenkonferenz ist am
Dienstag in Christiania begonnen. Norwegen ist durch den



der Reaktion zu unterstützen. Aber es hieße, das
proletarische Interesse aufs schwerste schädigen, wenn
wir irgendwie unsere Endziele verschließen oder ab-
schwächen wollten. Davon kann keine Rede sein und
dazu ist auch unsere Überzeugung nach in der Gesamt-
partei keine Neigung. Die bürgerlichen liberalen Par-
teien müssen uns schon als das nehmen, was wir sind:
die Verehrer der Emancipation des Proletariats,
dessen Endziel ist die Erringung der vollen Demokratie,
die nur die republikanische Staatsform gewährt und
die Erziehung der kapitalistischen Produktionsweise
durch die sozialistische. Wirkliche Liberale und das
sozialistische Proletariat können zusammen ein Stück
der Weltfriede frei machen, die heute von der Reaktion
verlegt ist. Danach trennen sich unsere Wege
wieder vollkommen. Will der Liberalismus
diese gemeinsame Arbeit verrichten, gut. Aber wir
opfern deswegen auch nicht ein Teilchen unseres
Programms oder unserer Propaganda- und Agitations
freiheit. Verlagt der Liberalismus, so werden wir
unser Arbeit allein verrichten müssen. Wir verhehlen
auch dies nicht, daß die Erringung der Demokratie
letzten Endes nach unserer Überzeugung den proletari-
schen Emancipationskampf gewaltig fördern wird und
nicht den Liberalismus. Die Liberalen sind der ent-
gegengesetzten Überzeugung. Den Entschluß darüber
wird die Geschichte fällen. Wir sind eine demo-
kratische Partei und eine Partei der Volksmassen.
Diese müssen stets wissen, um was es sich handelt, um